

No. 60  
04/2024

# INFO

## animation

### **QUEERE JUNGE MENSCHEN UND OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT**

**JEUNES QUEER ET ANIMATION  
SOCIOCULTURELLE ENFANCE ET  
JEUNESSE**

**GIOVANI QUEER E ANIMAZIONE  
SOCIOCULTURALE INFANZIA E  
GIOVENTÙ**

# INHALTSVERZEICHNIS

2	<b>Editorial</b>
4-5	<b>Warum eine queergerechte OKJA wichtig ist</b> <i>Simone Allenspach-Jost</i>
9	<b>Kurzfassung LGBTQIA+-Thematik integrieren</b> <i>Sylvie Métraux und Emmanuelle Anex</i>
10	<b>Zwei Beispiele aus der Praxis</b> <i>Coraline Beytrison, Sandra Schäfer</i>
12-13	<b>Wimmelbild Alle sind willkommen</b>
18	<b>Kurzfassung «Jeder Mensch verdient es, respektiert zu werden»</b> Interview mit <i>Arianna Lucia Vassere</i>
19-21	<b>DOJ/AFAJ intern</b>

# TABLE DES MATIÈRES

3	<b>Éditorial</b>
6	<b>Résumé De l'importance d'une ASC enfance et jeunesse inclusive</b> <i>Simone Allenspach-Jost</i>
8	<b>Intégrer la thématique LGBTQIA+ au sein de l'ASC</b> <i>Sylvie Métraux et Emmanuelle Anex</i>
12-13	<b>Illustration Chacun-e est bienvenu-e</b>
14	<b>Résumé Deux exemples tirés de la pratique</b> <i>Coraline Beytrison, Sandra Schäfer</i>
15	<b>Résumé « Chaque personne mérite d'être respectée »</b> <i>Interview d'Arianna Lucia Vassere</i>
22	<b>DOJ/AFAJ interne</b>

# INDICE DEI CONTENUTI

3	<b>Editoriale</b>
7	<b>Riassunto L'importanza di un'ASC infanzia e gioventù inclusiva</b> <i>Simone Allenspach-Jost</i>
9	<b>Riassunto Integrare le tematiche LGBTQIA+</b> <i>Sylvie Métraux e Emmanuelle Anex</i>
12-13	<b>Illustrazione Ogni persona è benvenuta</b>
11	<b>Riassunto Due esempi dalla pratica</b> <i>Coraline Beytrison, Sandra Schäfer</i>
16-17	<b>«Ogni persona è meritevole di rispetto e accoglienza»</b> <i>Intervista con Arianna Lucia Vassere</i>
23	<b>DOJ/AFAJ interno</b>

# EDITORIAL

Liebe Leser\*innen

Die queere Vielfalt gehört zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). Um dieser Vielfalt gerecht zu werden, sollen Fachpersonen in ihrer eigenen, professionellen Entwicklung auf Grundlagen zurückgreifen können. Dafür hat die DOJ-Fachgruppe Queer das Grundlagenpapier «Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit» ausgearbeitet. Es liegt diesem Heft bei und soll die Queersensibilität fördern sowie eine Basis für eine konstruktive, fachliche Diskussion bieten.

In dieser Ausgabe von InfoAnimation schreiben Akteur\*innen über ihre Erfahrungen aus der Praxis, über den Zusammenhang zwischen queergerechter OKJA und psychischer Gesundheit sowie über die Chancen und Schwierigkeiten der Zusammenarbeit zwischen Fachstellen im Bereich LGBTQIA+ und der OKJA.

Eine spannende Lektüre wünscht



Marcus Casutt, Geschäftsleiter DOJ

## Begriffsdefinition

**Queer** bezeichnet nicht wertend alle Menschen, die sich als nicht cis und/oder nicht heterosexuell definieren.

**LGBTQIA+** ist eine internationale Abkürzung, die sich auf Personen bezieht, die sich als lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer, intergeschlechtlich und/oder asexuell bezeichnen oder sich mit einer weiteren sexuellen oder geschlechtlichen Minderheit identifizieren. Das «Q» steht für queer oder questioning. Das «+» bedeutet, dass die Aufzählung nicht abschliessend ist.

## ÉDITORIAL

Cher·ère·s lecteur·trice·s,

La diversité queer fait partie de l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse. Pour la prendre en compte comme il se doit, les professionnel·le·s doivent pouvoir s'appuyer sur des bases solides. À cette fin, le groupe de travail Queer de l'AFAJ a élaboré un document intitulé « Bases de réflexion. Diversité queer dans l'animation socioculturelle enfance et jeunesse ». Il est joint à ce numéro d'InfoAnimation et vise à promouvoir une approche tenant compte de la diversité queer, et à ouvrir une discussion constructive et professionnelle sur ce thème.

Dans cette édition d'InfoAnimation, il est question d'expériences pratiques, du lien entre santé psychique et prise en compte de la diversité queer dans l'ASC enfance et jeunesse, ainsi que des opportunités et des difficultés liées à la collaboration entre des organisations LGBTQIA+ et l'ASC enfance et jeunesse.

Bonne lecture !



Marcus Casutt, directeur de l'AFAJ

### Définitions

Le terme **queer** fait référence aujourd'hui sans jugement de valeur à toutes les personnes qui se définissent comme non cisgenre et/ou non hétérosexuelles.

**LGBTQIA+** est une abréviation internationale renvoyant aux personnes qui se considèrent comme lesbiennes, gays, bisexuelles, trans, queer, intersexes et/ou asexuelles ou qui s'identifient à une autre minorité sexuelle ou de genre. Le « Q » renvoie à « queer » ou « questioning ». Le « + » signifie que l'énumération n'est pas exhaustive.

## EDITORIALE

Care lettrici, cari lettori,

la diversità queer è parte integrante dell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù. Per renderle giustizia, le figure professionali dovrebbero poter attingere a dei principi di base. A tal fine, il gruppo di lavoro Queer del DOJ ha elaborato un documento chiamato «Diversità queer nell'animazione socioculturale infanzia e gioventù», allegato a questo numero. La pubblicazione mira a promuovere la sensibilità queer, fornendo una base per una discussione professionale costruttiva.

In questa edizione di InfoAnimation, le persone coinvolte raccontano le loro esperienze durante l'attività sul campo; scrivono inoltre sul nesso tra un'ASC sensibile al mondo queer e la salute mentale, così come sulle opportunità e sulle difficoltà di collaborare tra i servizi specializzati nell'ambito LGBTQIA+ e l'ASC dell'infanzia e della gioventù.

Vi auguro una piacevole lettura!



Marcus Casutt, amministratore delegato DOJ

### Definizioni

**Queer** è un termine non giudicante per tutte le persone che si considerano non-cis e/o non-eterosessuali.

**LGBTQIA+** è un'abbreviazione internazionale che si riferisce alle persone che si identificano come lesbiche, gay, bisessuali, trans, queer, intersessuali e/o asexuali oppure che si identificano con altre minoranze sessuali o di genere. La «Q» sta per queer o questioning. Il «+» indica che l'elenco non è esaustivo.

# WARUM EINE QUEERGERECHTE OKJA WICHTIG IST

Simone Allenspach-Jost, Leitung Jugendarbeit Steinhausen, Leitung Fachgruppe Queer des DOJ

**Laut Studien sind queere Menschen erhöhten Risiken ausgesetzt. Deswegen ist eine queersensible OKJA besonders wichtig. Dieser Artikel zeigt auf, mit welchen besonderen Herausforderungen junge LGBTQIA+-Menschen konfrontiert werden und gibt konkrete Tipps, wie die OKJA queergerechter werden kann.**

Fachperson der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), die für das Thema «queer» eine Aversion haben; queere Fachpersonen, die im Team automatisch für die Vernetzung in Fachgruppen zu queeren oder gendersensiblen Thematiken delegiert werden, «weil es ja eh ihr Thema ist». Solche und ähnliche Situationen werden im Arbeitsalltag der OKJA immer wieder beobachtet. Sie zeigen auf, dass die queersensible oder -gerechte OKJA noch immer nicht denselben Stellenwert in der fachlichen Arbeit hat, wie andere Ansätze. Dabei ist eine queergerechte OKJA unter anderem wegen den erhöhten Risikofaktoren bei LGBTQIA+-Menschen (Pfister, 2024; Krüger et al., 2023) sehr wichtig. Es gilt, die Kinder und Jugendlichen auch beim Thema queere Vielfalt fachlich gut zu begleiten.

## Minoritätenstress und externe Faktoren

Laut Studien ist die Suizidversuchsrate bei LGBTQIA+-Personen gegenüber der Allgemeinbevölkerung in der Schweiz etwa viermal höher. Ein Grossteil der Suizidversuche findet im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter statt. «Das erhöhte Risiko für suizidales Verhalten kommt nicht direkt durch die sexuelle Orientierung oder die Geschlechtsidentität, sondern vielmehr durch indirekte Faktoren zustande» (Pfister, 2024). LGBTQIA+-Kinder und -Jugendliche sind nebst den normalen Entwicklungsaufgaben zusätzlich einem Minoritätenstress ausgesetzt. «Darunter fallen externe Faktoren wie Stigmatisierung, Diskriminierung oder gar Gewalt, die LGBTQ+-Jugendliche seitens der Gesellschaft, von Gruppen oder durch andere Individuen erleben können» (ibid.).

## Intersektionalität

Zum Minoritätenstress kommt der Aspekt der Intersektionalität: Eine 15-jährige, lesbische, weisse, cisgender Jugendliche mit hohem sozioökonomischen Status wird auf andere Barrieren, Ressourcen und Reaktionen ihres Umfelds stossen, als eine 13-jährige, schwarze, trans Jugendliche mit niedrigem sozioökonomischen Status (ibid.). Zudem bewegen sich die Betroffenen in einem cis-heteronormativen und queerphoben Gesellschaftssystem: Dies löst Stress aus und belastet Menschen, die nicht diesen Normen entsprechen.

## Identitätssuche

Alle Kinder und Jugendliche sind in ihrer Entwicklung auf der Suche nach ihrer eigenen Identität, inklusive romantischer und sexueller Orientierung. Diese Identität bewegt sich dabei in einem Spektrum, ist von Person zu Person unterschiedlich ausgeprägt und kann sich im Verlauf des Lebens ändern. Fachpersonen sollen dazu aktuelle und relevante Informationen anbieten und die Person in ihrem Prozess beraten und begleiten. Dabei ist es unwichtig, wo sich die jungen Personen im Spektrum einordnen. Die Fachpersonen sollen ihre Anliegen ernstnehmen, für sie einstehen und sie auch in schwierigen Momenten begleiten und ihnen bei Unsicherheiten helfen.

## Interne Faktoren

Akzeptanz – ein Schlüsselwort – ist für Kinder und Jugendliche, die wissen oder ahnen, dass ihre Geschlechtsidentität oder ihre sexuelle Orientierung nicht der dominierenden Norm entsprechen, bei ihrer Identitätssuche besonders wichtig. Denn zusätzlich zu den genannten externen Faktoren sind auch interne Faktoren wie «individuelles Erwarten von Ab- und Zurückweisung, das Verstecken und Verbergen der eigenen sexuellen Orientierung bzw. Geschlechtsidentität oder verinnerlichte Homo-, Bi-beziehungsweise Transnegativität» (ibid.) für Kinder und Jugendliche belastend.

### Diskriminierungsfreie Räume

LGBTQIA+-Kinder und -Jugendliche stossen oft auf gesellschaftliche, soziale und institutionelle Barrieren. Fachpersonen der OKJA sollen Räume schaffen, in denen diese Barrieren bestmöglich erkannt und abgebaut werden, und sich dafür einsetzen, dass dies auch in anderen Räumen geschehen kann. Barrieren werden abgebaut, indem beispielsweise die Fachpersonen Pronomen der Kinder und Jugendlichen korrekt verwenden oder weglassen, Ausgrenzungsprozessen im Alltag entgegenwirken, eine adäquate Hilfestellung bieten usw.

### Auf «Details» achten

Oft sind es nicht die grossen Aktionen, die etwas bewirken, sondern die kleinen Dinge im Alltag, wie beispielsweise das konsequente Sprechen und Handeln der Fachpersonen. Diese sollten sich fragen: Wie gehe ich als Fachperson damit um, wenn beispielsweise queerphobe Sprüche fallen? Fachpersonen sollten sich bewusst sein, dass ihr Handeln in solchen Momenten eine dreifache Wirkung haben kann: auf die Person, die angegriffen wurde, auf die Angreifer\*innen und auf alle Personen, die unbeteiligt waren, den Vorfall jedoch mitbekommen haben. Fachpersonen sollten sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein.

### Austausch

Die Auseinandersetzung mit binären Geschlechterwelten, queeren Lebensweisen und bunten Lebensentwürfen ist vielschichtig und ein sehr persönliches Thema. Es stellen sich dabei Fragen zu unseren Werten und die Antworten darauf können unser Weltbild ins Wanken bringen. Auch im Team und in den Institutionen können solche Fragen grosse Unsicherheiten auslösen. Hier lohnt es sich, den Austausch zu suchen, eine gemeinsame Haltung zu finden und diese konsequent zu kommunizieren.

### Klare Haltung

Die Einrichtungen und Fachpersonen der OKJA sind eingebettet in einer Gesellschaft, in Gemeinden, in einem sozialen System. Diskriminierende und queerfeindliche Strukturen durchdringen dabei all unsere Lebensbereiche. Aus der Perspektive der Sozialen Arbeit ist es jedoch klar, dass die Fachpersonen niemanden ausgrenzen, alle teilhaben lassen und Menschen darin unterstützen sollen, ihr Leben nach ihren Vorstellungen leben zu können. Dies verlangt von den Fachpersonen eine klare Haltung und unverrückbare Werte – weil queere Kinder und Jugendliche erhöhten Risiken ausgesetzt sind, braucht es dies ganz besonders für sie.

### Weiterführende Informationen

Grundlagenpapier Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (2024): [doi.ch/publikationen](https://doi.ch/publikationen)

### Werkzeuge für die Praxis

Genderunicorn:

beispielsweise [plusproject.ch/gender-unicorn](https://plusproject.ch/gender-unicorn)

Genderbread: beispielsweise [dortmund.schlau.nrw](https://dortmund.schlau.nrw) → Aktuelles → [Das Genderbread](#)

### Veranstaltungen

Workshops zum Grundlagenpapier Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

[Doj.ch](https://Doj.ch) → Aktivitäten → [FG Queer](#)

### Literatur

Pfister, Andreas (2024): Suizidprävention für LGBTQ+-Jugendliche: Notwendigkeit, Modell und Zugänge.

*Präv Gesundheitsf.*

[doi.org/10.1007/s11553-023-01096-7](https://doi.org/10.1007/s11553-023-01096-7)

Krüger, Paula; Pfister, Andreas; Eder, Manuela und Mikolasek, Michael (2023): Gesundheit von LGBTQ-Personen in der Schweiz. Nomos.

[doi.org/10.5771/9783748938385](https://doi.org/10.5771/9783748938385)

# RÉSUMÉ DE L'IMPORTANCE D'UNE ASC ENFANCE ET JEUNESSE INCLUSIVE

Simone Allenspach-Jost, direction de la Jugendarbeit Steinhausen, coordination du groupe de travail Queer de l'AFAJ

**Des études montrent que les personnes queer sont exposées à des risques accrus. C'est pourquoi une animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse sensible à la diversité queer est particulièrement importante. Cet article montre les défis particuliers auxquels les jeunes LGBTQIA+ sont confronté-e-s et comment l'ASC enfance et jeunesse peut être plus inclusive par rapport à la diversité queer.**

Il ressort clairement des études que le risque suicidaire chez les personnes LGBTQIA+ est environ quatre fois plus élevé que dans la population en Suisse, avec une forte proportion de tentatives de suicide survenant à l'adolescence et chez les jeunes adultes. « Le risque accru de comportement suicidaire ne provient pas directement de l'orientation sexuelle ou de l'identité de genre, mais plutôt de facteurs indirects. » (Pfister, 2024, [notre traduction]). En plus d'être confronté-e-s aux tâches développementales de l'adolescence, les enfants et les jeunes LGBTQIA+ sont exposé-e-s au stress minoritaire. « Celui-ci englobe des facteurs externes tels que la stigmatisation, la discrimination ou même la violence que les jeunes LGBTQ+ peuvent vivre de la part de la société, de groupes ou d'autres individus. » (Ibid., [notre traduction]).

## Recherche identitaire

Dans leur développement, tou-te-s les enfants et les jeunes sont à la recherche de leur identité, y compris de leur orientation romantique et sexuelle. Le mot clé pour les professionnel-le-s est « acceptation ». Il est en effet particulièrement important que les enfants et les jeunes qui savent ou pressentent que leur identité de genre ou leur orientation sexuelle n'est pas conforme à la norme dominante se sentent accepté-e-s, car en plus des facteurs externes mentionnés, il y a aussi des facteurs internes qui pèsent sur ces personnes, tels que « le fait de s'attendre à être rejeté-e, le fait de cacher sa propre orientation sexuelle ou son identité de genre ou l'homo-, bi- ou transnégativité intériorisée » (ibid., [notre traduction]).

## Espaces non discriminatoires

Les enfants et jeunes LGBTQIA+ rencontrent souvent des obstacles sociétaux, sociaux et institutionnels, c'est pourquoi les professionnel-le-s de l'ASC enfance et jeunesse doivent créer des espaces dans lesquels ces obstacles peuvent être identifiés et autant que possible supprimés, par exemple en utilisant correctement ou en supprimant les pronoms, en combattant l'exclusion dans la vie quotidienne, en fournissant une aide adéquate, etc.

## Échanges

Se questionner sur le fonctionnement binaire de notre société, sur les modes de vie queer et sur les projets de vie individuels est un processus très personnel et qui touche différents niveaux. Cela soulève des questions sur nos valeurs et les réponses données à celles-ci peuvent ébranler notre vision du monde. De telles questions peuvent également causer une grande insécurité au sein des équipes et des institutions. Dans ce cas, il vaut la peine de chercher à échanger, de définir une posture professionnelle commune et de la communiquer de manière cohérente.

## Informations complémentaires

Bases de réflexion – Diversité queer dans l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (2024) : [doj.ch/fr](http://doj.ch/fr) → [Publications](#)

## Outil pour la pratique

La licorne du genre : [transstudent.org/gender](http://transstudent.org/gender)

## Bibliographie

Pour la bibliographie, se référer à l'article original aux pages 4 et 5.

# RIASSUNTO L'IMPORTANZA DI UN'ASC INFANZIA E GIOVENTÙ INCLUSIVA

Simone Allenspach-Jost, direzione della Jugendarbeit Steinhausen, coordinazione del gruppo di lavoro Queer

**Esistono studi che dimostrano che le persone queer sono esposte a rischi maggiori. È per questa ragione che un'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù sensibile alla diversità queer è particolarmente importante. Questo articolo illustra le sfide particolari alle quali i e le giovani LGBTQIA+ sono confrontati e confrontate e come l'ASC dell'infanzia e della gioventù possa includere meglio la diversità queer.**

Gli studi evidenziano in modo palese che il rischio di suicidio tra le persone LGBTQIA+ è di circa quattro volte superiore che nel resto della popolazione svizzera, con una grande proporzione di tentativi di suicidio durante l'adolescenza e la fase susseguente. «Il rischio maggiorato di comportamento suicidale non proviene direttamente dall'orientamento sessuale o dall'identità di genere, quanto piuttosto da fattori indiretti» (Pfister, 2024, [traduzione propria]). In aggiunta ai processi evolutivi adolescenziali, i bambini, le bambine, i e le giovani LGBTQIA+ sono esposti ed esposte allo stress delle minoranze. «Esso comprende fattori esterni quali la stigmatizzazione, la discriminazione e, addirittura, la violenza che i e le giovani LGBTQIA+ possono sperimentare da parte della società, di gruppi o di individui» (ibid. [traduzione propria]).

## Alla ricerca della propria identità

Durante lo sviluppo, ogni bambino, bambina e giovane è alla ricerca della propria identità e del proprio orientamento romantico e sessuale. Per le figure professionali la parola chiave è «accettazione». È essenziale che le giovani generazioni, che percepiscono o sospettano che la loro identità di genere o il loro orientamento sessuale non siano conformi alla norma dominante, si sentano accettate. Oltre ai fattori esterni menzionati, ci sono anche fattori interni che pesano su queste giovani persone, come «l'aspettativa di essere rifiutati, il nascondere il proprio orientamento sessuale o la propria identità di genere o l'omo-, bi- o trans-negatività interiorizzata» (ibid. [traduzione propria]).

## Luoghi non discriminatori

I bambini, le bambine, i e le giovani LGBTQIA+ incontrano spesso barriere sociali e istituzionali, motivo per cui le figure professionali dell'ASC dell'infanzia e della gioventù devono creare spazi in cui tali barriere possano essere identificate e, per quanto possibile, rimosse, ad esempio utilizzando correttamente o eliminando i pronomi, combattendo l'esclusione nella vita quotidiana, fornendo un sostegno adeguato, ecc.

## Scambi

Porsi domande sulla natura binaria della nostra società, sugli stili di vita queer e sui progetti di vita individuali è un processo molto personale che tocca diversi livelli. Solleva domande sui nostri valori e le risposte che diamo possono scuotere la nostra visione del mondo. Tali domande possono anche causare grande insicurezza all'interno di gruppi e istituzioni. In questi casi, vale la pena cercare di scambiare opinioni, definire un approccio professionale comune e comunicarla in modo coerente.

## Informazioni complementari

Basi di riflessione – Diversità queer nell'animazione socioculturale infanzia e gioventù (2024): [doj.ch/it](https://doj.ch/it) → [Pubblicazioni](#)

## Strumento per la pratica

L'unicorno di genere: [transstudent.org/gender](https://transstudent.org/gender)

## Bibliografia

Per la bibliografia si rimanda all'articolo originale alle pagine 4 e 5.

# INTÉGRER LA THÉMATIQUE LGBTQIA+ AU SEIN DE L'ASC

Sylvie Métraux, chargée de projet Sensibilisation, Vogay, et Emmanuelle Anex, co-secrétaire générale, Vogay

**Ces dernières années, le domaine social a été amené à intégrer la thématique LGBTQIA+ dans son agenda. Cet article montre quels sont les enjeux et défis pour l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse et les avantages de collaborer avec des associations communautaires.**

L'orientation sexuelle et l'identité de genre sont la deuxième cause de harcèlement à l'école ; les jeunes LGBTQIA+ en sont cinq fois plus la cible que les autres (Hässler & Eisner, 2020). Face à ces chiffres, tous les secteurs enfance et jeunesse sont concernés et doivent se montrer réactifs, notamment face à la polarisation grandissante que le sujet suscite.

## Défis pour l'ASC

Pour l'ASC enfance et jeunesse, le principal enjeu se situe dans la posture professionnelle à définir face à un public mixte en ce qui concerne les idées, croyances et identités, tout en prenant en compte les sensibilités des membres des équipes. Les lieux d'accueil libre sont un reflet de la société où se retrouvent à la fois des personnes LGBTQIA+ et un public pouvant faire preuve d'une hostilité latente ou ouverte à leur égard. Malgré les normes et valeurs affichées, il reste difficile de garantir un territoire *safe* pour les personnes queer tout en n'excluant pas d'autres enfants et jeunes.

## Espace de réflexion

Ainsi, les équipes se retrouvent souvent face à un défi complexe : conserver le lien existant, sans entrer dans une escalade conflictuelle ou une « concurrence des discriminations ». Cela nécessite d'avoir un espace de réflexion et des outils pour agir dans une perspective intersectionnelle, seule à même de dépasser les clivages.

## Négociations et sensibilisation

Malgré les nombreux avantages à intégrer les associations communautaires telles que Vogay dans les projets d'ASC, nous devons parfois relever un véritable défi de négociation. La première étape, avant de rencontrer les jeunes, est d'ouvrir la discussion avec les

équipes et la hiérarchie. Les collaborations proposées entre Vogay et les structures d'ASC visent à permettre aux professionnel-le-s de développer une posture inclusive qui passe par une réflexion sur ses propres représentations et une co-construction d'une base commune (valeurs, mission, charte, etc.). Sensibiliser les professionnel-le-s en apportant des connaissances, des savoir-faire et des savoir-être tout en les discutant participe à une politique globale d'inclusion des jeunes LGBTQIA+.

## Collaborations et projets

Les collaborations par projets et à plus large échelle amènent Vogay à travailler avec les jeunes sur cette thématique spécifique en intégrant une vision intersectionnelle des discriminations. Cela permet aux institutions de passer le relais tout en renforçant l'impact souhaité. Plusieurs formes de collaborations ont déjà été mises en place : le centre des Faverges a suivi nos formations, le centre de Prélaz-Valency nous a invité-e-s à participer à un projet et la Commune de Payerne nous intègre dans une approche plus globale de formations et d'actions.

## Prévention des discriminations

Bien qu'il y ait de nombreux défis pour l'ASC liés aux thématiques abordées et à la réticence des jeunes, les espaces d'accueil sont des lieux importants dans la prévention des violences et du harcèlement. Les associations telles que Vogay peuvent apporter un soutien en tant qu'organisation extérieure et permettre des discussions détachées de l'enjeu du lien avec les jeunes. Réfléchir à cette thématique et sensibiliser les équipes, c'est déjà agir contre les discriminations.

[vogay.ch](http://vogay.ch)

## Bibliographie

Hässler, Tabea & Eisner, Léïla (2020) : Swiss LGBTQIA+ Panel – 2020 Summary Report.  
<https://doi.org/10.31234/osf.io/kdrh4>



## KURZFASSUNG LGBTQIA+-THEMATIK INTEGRIEREN

*Sylvie Métraux, Projektverantwortliche Sensibilisierung, Vogay, und Emmanuelle Anex, Co-Generalsekretärin, Vogay*

In den letzten Jahren hat der Sozialbereich das Thema LGBTQIA+ in seine Agenda aufgenommen. Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) liegt die Hauptherausforderung darin, gegenüber den diversen Zielgruppen eine professionelle Haltung zu definieren und dabei die Sensibilitäten der Teammitglieder zu berücksichtigen. Als Spiegelbild der Gesellschaft sind Einrichtungen der OKJA Orte, in denen sich sowohl LGBTQIA+-Menschen als auch ihnen gegenüber feindselig eingestellte Personen befinden können. Es bleibt entsprechend eine Herausforderung, queeren Menschen einen *Safe Space* zu bieten, ohne gleichzeitig andere Kinder und Jugendliche auszuschließen.

Angesichts dieser komplexen Ausgangslage braucht es Raum, um zu reflektieren, und die entsprechenden Werkzeuge, um aus einer intersektionalen Perspektive handeln zu können. Da bietet die Einbindung von Vereinen wie Vogay in bestehende OKJA-Projekte viele Chancen. Der erste Schritt der Zusammenarbeit erfolgt als Diskussion mit dem Team und den Vorgesetzten, um den Fachpersonen zu ermöglichen, eine inklusive Haltung zu entwickeln: Sie reflektieren ihre eigenen Vorstellungen und bauen eine gemeinsame Basis samt Werten, Leitbild, Charta und weiteren Grundlagen auf. Nach der Sensibilisierungsarbeit mit den Fachpersonen arbeitet der Verein Vogay in verschiedenen Formen direkt mit den Jugendlichen. So werden die bestehenden Beziehungen der Fachpersonen zu Jugendlichen, welche gegenüber LGBTQIA+-Menschen negativ eingestellt sind, geschützt.

Einrichtungen der OKJA sind wichtige Orte für die Prävention von Gewalt und Belästigungen. Vereine wie Vogay können als externe Organisation den Einrichtungen passende Unterstützung bieten.

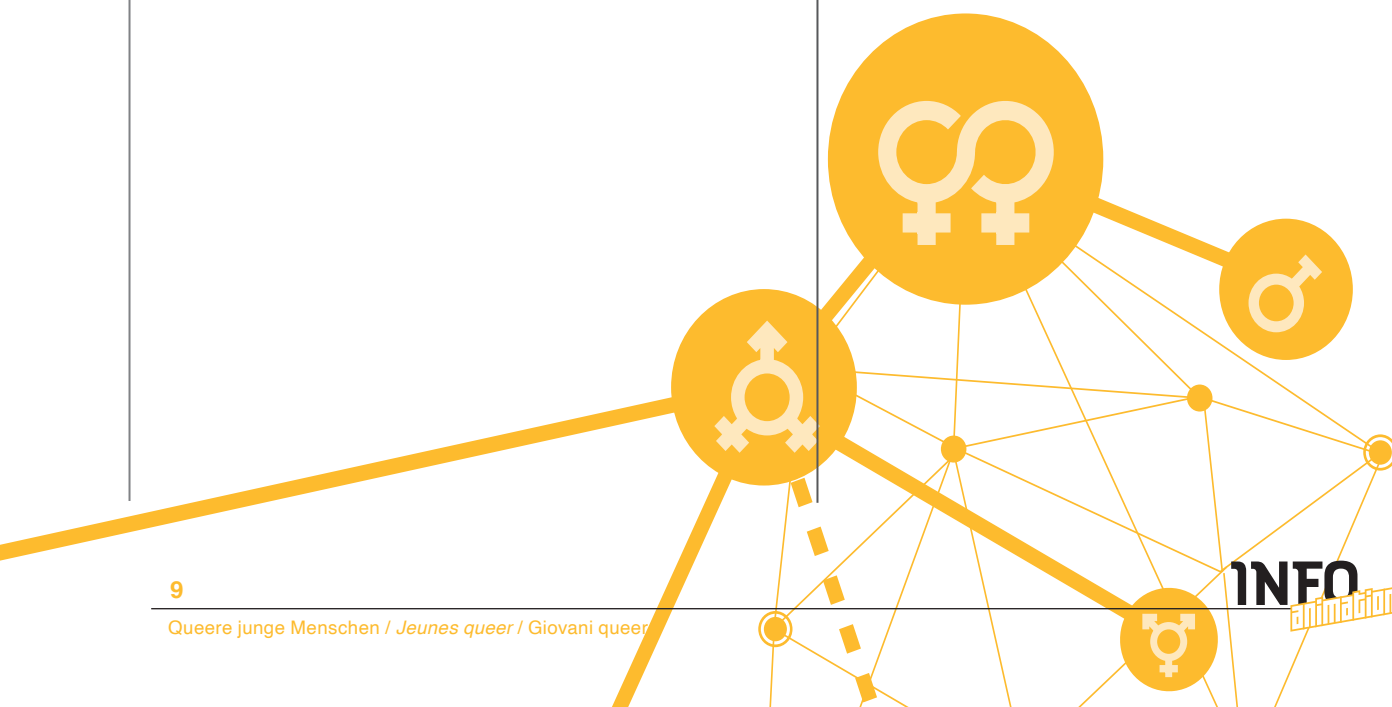
## RIASSUNTO INTEGRARE LE TEMATICHE LGBTQIA+

*Sylvie Métraux, responsabile di progetto Sensibilizzazione, Vogay, e Emmanuelle Anex, co-segretaria generale, Vogay*

Negli ultimi anni, l'ambito delle professioni sociali ha inserito l'argomento LGBTQIA+ nella sua agenda. La sfida principale per l'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù consiste nell'assumere un atteggiamento professionale nei confronti dei vari gruppi target, tenendo conto della sensibilità delle persone del team. Come riflesso della società, le strutture dell'ASC sono luoghi frequentati sia da persone LGBTQIA+, sia da chi è ostile nei loro confronti. Offrire alle persone queer uno spazio sicuro, senza escludere altri bambini, bambine e giovani, rappresenta quindi una sfida.

Di fronte a una sfida così complessa, sono necessari spazi per riflettere e strumenti adeguati per agire in una prospettiva intersezionale. Il coinvolgimento di associazioni come Vogay in progetti dell'ASC già esistenti offre molte opportunità. Il primo passo prevede una discussione con il team e le persone responsabili per consentire alle figure professionali di adottare un atteggiamento inclusivo, affinché riflettano sulle proprie convinzioni e istituiscono una base comune comprendente valori, linee guida, statuti e altro. Una volta terminato il lavoro di sensibilizzazione con le professioniste e i professionisti, l'associazione Vogay si rivolge direttamente ai giovani e alle giovani, lavorando con loro in vari modi. Questo approccio salvaguarda le relazioni esistenti tra figure professionali e giovani che denotano atteggiamenti negativi nei confronti delle persone LGBTQIA+.

Le strutture dell'ASC sono luoghi importanti per la prevenzione della violenza e delle molestie. In quanto organizzazione esterna, un'associazione come Vogay può offrire un supporto adeguato in tal senso.



# ZWEI BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Eine queergerechte Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) kann verschiedene Formen haben. Wichtig ist, dass sie LGBTQIA+-Menschen bewusst als Zielgruppe wahrnimmt und auf ihre Bedürfnisse eingeht. Zwei Beispiele illustrieren, wie in unterschiedlichen Kontexten Angebote mit und für queere junge Menschen entstehen und aussehen können.

## Aufsuchende Jugendarbeit von du-bist-du, Deutschschweiz

*Sandra Schäfer, Programmleiterin*

Innerhalb des Programms «du-bist-du» entstand ungefähr 2018 die Idee, dass junge queere Menschen zusammen mit einer queeren Fachperson Jugendtreffs besuchen könnten. Die Argumente lagen auf der Hand: Durch niederschwelliges Kennenlernen einer lesbischen, schwulen, bisexuellen oder trans Person können junge Menschen mehr über Themen wie Geschlechtsidentität und romantische/sexuelle Orientierung erfahren sowie Vorurteile abbauen. Dieses Vorgehen hat einen positiven Einfluss auf die Einstellung gegenüber queeren Menschen, wodurch Mobbing reduziert werden kann. Ausserdem kann dadurch der Stress für Jugendliche im Coming-Out-Prozess minimiert werden.

Die Besuchenden beteiligen sich an den üblichen Aktivitäten im Jugendtreff und fügen sich auf natürliche Art ins Geschehen ein. Dadurch lernen die Jugendlichen queere Menschen im Rahmen ihrer gewohnten Aktivität kennen. Wenn gewünscht, bringen die Besuchenden verschiedene Flyer, Broschüren und so weiter zum Thema LGBTQIA+ mit. Im Laufe der Begegnung können die anwesenden Personen sich zu weiteren Themen austauschen, wie etwa über die Alltagsherausforderungen queerer Personen, die persönlichen Erfahrungen der Besuchenden, den Coming-Out-Prozess, unter anderem. Im Zentrum stehen die Fragen und Interessen der Jugendlichen.

Durch die Anwesenheit der Fachperson von du-bist-du und der Jugendarbeitenden des Treffs, kann sichergestellt werden, dass sich alle anwesenden Personen so wohl wie möglich fühlen. Wie der Besuch genau aussieht, wird individuell im Vorfeld besprochen und geplant.

Für viele Jugendliche ist es das erste Mal, dass sie einer queeren Person begegnen. Durch diese Möglichkeit, offen und ungezwungen Fragen zu stellen und sich unterhalten zu können, lernen sie in erster Linie den Menschen kennen und das Queersein rückt in den Hintergrund.

[du-bist-du.ch](http://du-bist-du.ch)

## Totem Jeunes LGBTQI+, Genf

*Coraline Beytrison, Koordinatorin*

Totem ist ein Projekt der Fédération Genevoise des Associations LGBT und wurde 2008 gegründet. Es handelt sich um eine Begegnungs-, Unterstützungs- und Zuhörgruppe von und für junge LGBTQIA+-Menschen bis zum 25. Lebensjahr, für Jugendliche, die sich Fragen stellen zu ihrer sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität und/oder ihrem Geschlechtsausdrucks, sowie für ihre Freund\*innen. Totem – das sind gesellige Momente sowie Informations- oder Themenabende, jeweils am zweiten und vierten Dienstag im Monat, in Räumlichkeiten von Vereinen oder an anderen Orten im Kanton Genf. Totem – das sind auch aussergewöhnliche Ausflüge für besondere Aktivitäten oder während Veranstaltungen, beispielsweise der Pride. Ausserdem pflegt Totem mehrere Partnerschaften mit Vereinen und lädt jedes Jahr diverse Referent\*innen ein, damit die Themenabende vielfältig bleiben.

Während den Abenden und Ausflügen sind freiwillige Animator\*innen anwesend, um diverse Aktivitäten vorzuschlagen, aber auch um den Jugendlichen zuzuhören und sie zu unterstützen. Die Animator\*innen sind zwischen 25 und 35 Jahre alt, haben unterschiedliche Hintergründe und wollen sich für LGBTQIA+-Jugendliche engagieren. Totem bietet ihnen ein bis zwei Ausbildungstage zu Soziokultureller Animation und queeren Fragen an.

Totem bietet den Jugendlichen einen sicheren Begegnungs- und Austauschort, an dem sie sich selbst sein, sich informieren oder einen schönen Moment verbringen können.

## RIASSUNTO DUE ESEMPI DALLA PRATICA

L'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù sensibile alla diversità queer può avere varie forme, l'importante è che le persone LGBTQIA+ vengano considerate come un gruppo target e che ne vengano identificati i bisogni. Due esempi illustrano come le offerte con e per giovani queer possano essere sviluppate in contesti diversi.

### Totem Jeunes LGBTIQ +, Ginevra

**Caroline Beytrison**, coordinatrice

Totem è un progetto della *Fédération Genevoise des Associations LGBT*, creato nel 2008. Si tratta di un gruppo di sostegno e ascolto lanciato da e per i giovani e le giovani di meno di 25 anni che sono LGBTQIA+ o che si pongono domande sul loro orientamento sessuale, la loro identità e/o la loro espressione di genere, così come per i loro amici e le loro amiche.

Totem organizza serate conviviali, informative o a tema ogni secondo e quarto martedì del mese, nei locali di associazioni o in altri luoghi nel Canton Ginevra. Propone inoltre gite per attività particolari o per eventi (per esempio la Pride).

Durante le serate e le gite, le animatrici e gli animatori volontari propongono varie attività, ma sono anche a disposizione delle giovani e dei giovani per ascoltarli e sostenerli. I volontari e le volontarie hanno tra i 25 e i 35 anni, provengono da ambiti molto diversi e vogliono dedicarsi alle persone LGBTQIA+. Totem propone loro una o due giornate di formazione sull'ASC e sulle questioni queer.

Per le persone presente, Totem è uno spazio sicuro per incontrarsi e scambiare, uno spazio dove possono essere sé stesse, informarsi o semplicemente passare un buon momento.

### ASC giovanile itinerante di du-bist-du, Svizzera tedesca

**Sandra Schäfer**, responsabile del programma

L'idea è nata intorno al 2018 con l'intento di organizzare delle visite ai centri giovani con giovani queer accompagnati da figure professionali queer. Incontrando persone LGBTQIA+, i e le giovani del luogo possono approfondire temi come l'identità di genere e l'orientamento romantico/sessuale e superare i pregiudizi.

Le i e giovani queer che effettuano le visite partecipano alle attività proposte e possono, se lo si desidera, portare volantini e opuscoli riguardanti il tema LGBTQIA+. In questo modo, i e le partecipanti incontrano le persone queer durante le loro normali attività e possono parlare con loro. La presenza di una figura professionale del progetto du-bist-du, così come di animatori e animatrici in loco, assicura che i e le presenti si sentano a proprio agio.

Per un gran numero di giovani si tratta del primo incontro con una persona queer. Il fatto di poter fare domande e parlare apertamente permette loro di conoscere innanzitutto la persona: il fatto che sia queer passa in secondo piano.

# ALLE SIND WILLKOMMEN CHACUN·E EST BIENVENU·E OGNI PERSONA È BENVENUTA

Das Wimmelbild beantwortet die Frage «Wie sieht ein idealer queergerechter Jugendtreff aus?». Auch das Kapitel «Queergerechte Angebote und Räume» des Grundlagenpapiers «Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit» des DOJ liefert wertvolle konkrete Hinweise diesbezüglich.

[doj.ch/publikationen](http://doj.ch/publikationen) → [Grundlagenpapier Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit](#)

L'image ci-dessous répond à la question « À quoi ressemble un centre jeunesse idéal en matière de diversité sexuelle et de genre ? ». Le chapitre « Offres et locaux respectant la diversité queer » du document « Bases de réflexion. Diversité queer dans l'animation socioculturelle enfance et jeunesse » publié par l'AFAJ fournit lui aussi de précieuses indications à ce sujet.

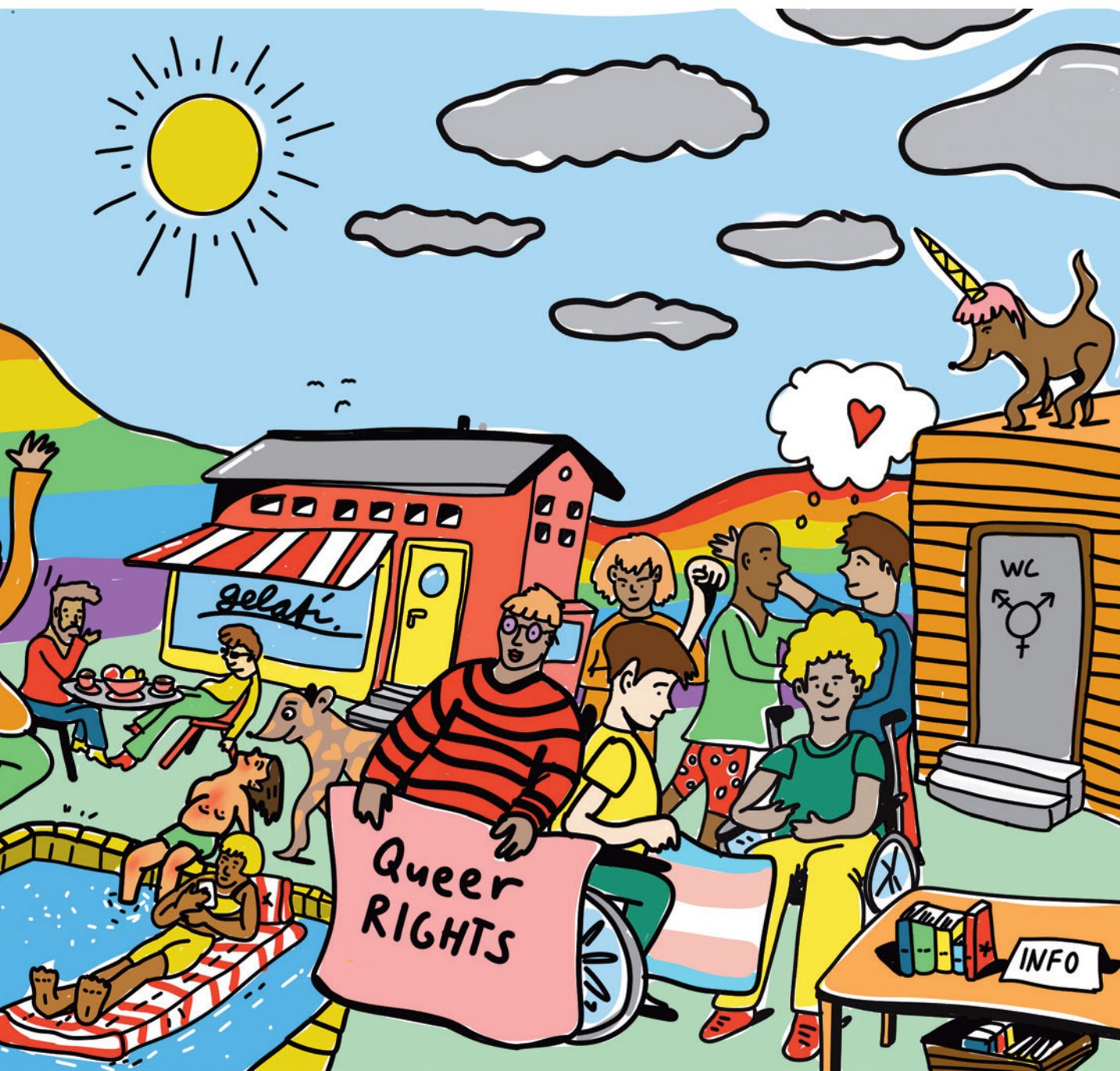
[doj.ch/publications](http://doj.ch/publications) → [Bases de réflexion. Diversité queer dans l'animation socioculturelle enfance et jeunesse](#)



L'immagine sottostante risponde alla domanda «Come si presenta un centro giovani ideale in termini di diversità sessuale e di genere?». Il capitolo «Offerte e spazi rispettosi dell'universo queer» del documento «Basi di riflessione. Diversità queer nell'animazione socioculturale infanzia e gioventù» pubblicato dal DOJ fornisce preziose informazioni a questo proposito.

[doj.ch/publicazioni](http://doj.ch/publicazioni) → [Basi di riflessione. Diversità queer nell'animazione socioculturale infanzia e gioventù](#)

Illustration / Illustration / Illustrazione: David Fürst



## RÉSUMÉ DEUX EXEMPLES TIRÉS DE LA PRATIQUE

Une animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse tenant compte de la diversité queer peut prendre différentes formes. L'important est qu'elle considère les personnes LGBTQIA+ comme un groupe cible et cherche à connaître leurs besoins. Deux exemples illustrent comment des offres avec et pour les jeunes queer peuvent voir le jour dans différents contextes.

### Totem Jeunes LGBTQIA+, Genève

*Coraline Beytrison, coordinatrice*

Totem est un projet de la Fédération Genevoise des Associations LGBT et a été créé en 2008. C'est un groupe de rencontre, de soutien et d'écoute mis en place par et pour les jeunes LGBTQIA+, pour les jeunes qui se questionnent sur leur orientation sexuelle, leur identité de genre et/ou leur expression de genre, ainsi que pour leurs ami-e-s jusqu'à l'âge de 25 ans.

Totem, c'est des soirées conviviales et des soirées d'information ou à thème, chaque 2<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> mardi du mois, de 18h30 à 21h30, dans des locaux associatifs ou des lieux divers sur le canton de Genève. C'est également des sorties exceptionnelles pour des activités particulières ou lors d'événements (la pride p. ex.), en général sur inscription. Pour finir, c'est aussi plusieurs partenariats avec d'autres associations ou intervenant-e-s chaque année afin de diversifier les thèmes des soirées proposées.

Pendant les soirées et les sorties, des animateur-trice-s bénévoles sont présent-e-s pour proposer diverses activités, mais aussi pour écouter et soutenir les jeunes. Les animateur-trice-s ont entre 25 et 35 ans, des parcours diversifiés et souhaitent s'investir auprès des jeunes LGBTQIA+. Totem leur propose une à deux journées de formation sur l'animation et les questions queer.

Ce que Totem apporte aux jeunes, c'est un espace safe de rencontre et de partage, un espace où être soi, s'informer ou simplement passer un bon moment.

[totemjeunes.ch](http://totemjeunes.ch)

### Animation jeunesse hors murs de du-bist-du, Suisse alémanique

*Sandra Schäfer, responsable du programme*

L'idée est née vers 2018 d'organiser des visites de jeunes queer accompagné-e-s d'un-e professionnel-le queer dans des centres jeunesse : en rencontrant des personnes LGBTQIA+, les jeunes sur place pourraient en apprendre davantage sur des sujets tels que l'identité de genre et l'orientation romantique/sexuelle, et déconstruire des préjugés.

Les personnes qui effectuent les visites participent aux activités du lieu et peuvent, si souhaité, apporter des flyers et brochures sur le thème LGBTQIA+. Les jeunes font ainsi la connaissance de personnes queer dans le cadre de leurs activités habituelles et peuvent échanger avec elles. La présence d'un-e professionnel-le de du-bist-du et des animateur-trice-s sur place permet de s'assurer que les personnes présentes se sentent aussi à l'aise que possible.

Pour beaucoup de jeunes, il s'agit de leur première rencontre avec une personne queer. Pouvoir poser des questions et discuter ouvertement leur permet d'apprendre à connaître avant tout une personne, le fait qu'elle est queer passe au second plan.

# RÉSUMÉ « CHAQUE PERSONNE MÉRITE D'ÊTRE RESPECTÉE »

Extraits de l'interview avec **Arianna Lucia Vassere**, éducatrice et bénévole au sein de l'association LGBTQIA+ Imbarco Immediato.

**InfoAnimation** : Vous vous considérez comme une personne queer. Cela joue-t-il un rôle dans la fonction que vous exercez dans le domaine social ?

**Arianna Lucia Vassere** : Quand on travaille dans le social, sa propre personne est son outil de travail principal. Je suis une femme lesbienne et le suis également dans mes relations avec les personnes avec lesquelles je travaille (bénéficiaires et personnel). Face à la diversité queer, certaines personnes peuvent être curieuses, avoir peur ou porter des jugements. Il est important d'anticiper ces réactions et, de manière consciente, professionnelle et aussi quelque peu stratégique, de formuler des réponses qui permettent à la relation de confiance, base du travail social, de se poursuivre.

**IA** : Que recommandez-vous aux professionnel-le-s queer en ce qui concerne le fait de communiquer leur identité queer ?

**ALV** : Comme pour toutes les sphères de la vie quotidienne, je conseille aux professionnel-le-s queer de se comporter normalement et spontanément : faire leur coming out si l'envie est là ou choisir de garder privée cette partie de leur identité (c'est un droit).

Toute personne active dans le travail social est un modèle (positif et/ou négatif) pour les personnes avec lesquelles elle travaille. Une hypothèse positive (et éducative) serait qu'une personne ayant à faire à un-e professionnel-le ouvertement queer pourrait se sentir plus en sécurité au moment de faire son propre coming out et vivre son identité sexuelle plus librement et avec moins de craintes.

**IA** : Avez-vous des conseils à donner aux institutions pour agir de manière non-discriminatoire vis-à-vis de leurs employé-e-s ?

**ALV** : Il est important d'utiliser un langage inclusif et non discriminatoire. Il est nécessaire d'accueillir tout individu comme personne à part entière, porteuse d'une expérience et d'une complexité à respecter, quelles que soient ses caractéristiques. L'identité sexuelle fait partie de l'identité, et chaque personne mérite d'être respectée et accueillie.

**IA** : « Les offres destinées aux jeunes queer devraient être gérées par des professionnel-le-s queer. » Que pensez-vous de cette affirmation ?

**ALV** : La présence d'une personne queer dans un contexte qui s'adresse aux jeunes queer est sans aucun doute importante : les jeunes attendent des adultes un modèle, une alternative possible, le récit d'une expérience. Trouver un modèle proche de leur quotidien permet à ces jeunes de se sentir rassuré-e-s. Cependant, je considère également importante la présence de personnes bienveillantes envers la communauté LGBTQIA+, qui sachent favoriser l'inclusion et l'ouverture même si elles n'ont pas elles-mêmes une identité queer.

**IA** : Quels types de connaissances, de compétences et de ressources sont nécessaires pour créer des offres respectant la diversité queer ?

**ALV** : Il est important de connaître les différentes composantes de l'identité sexuelle, comment elles se développent et se déclinent dans la vie quotidienne de chacun-e. On parle d'identité sexuelle lorsque l'on se réfère aux quatre dimensions qui la composent : le sexe biologique, l'identité de genre, le rôle de genre et l'orientation sexuelle. Il est important de donner un nom aux différents modes de vie possibles afin d'aider les personnes à se connaître et à se reconnaître au sein de la communauté dans laquelle elles vivent. Nommer ne veut toutefois pas dire enfermer : c'est la personne concernée qui décide de la manière dont elle s'identifie.

Interview (par écrit) : Marilène Broglie

# «OGNI PERSONA È MERITEVOLE DI RISPETTO E ACCOGLIENZA»

**Questa intervista con Arianna Lucia Vassere, educatrice, formatrice e volontaria per l'associazione LGBTQIA+ Imbarco Immediato, illustra perché le professioniste e i professionisti queer possono svolgere un ruolo importante per le e i giovani queer e come i servizi specializzati possono considerare tali figure professionali in modo più appropriato.**

**InfoAnimation:** *Lei si considera una persona queer. Questo ha implicazioni nel suo lavoro in ambito sociale e per il suo ruolo?*

**ALV:** Io mi considero una persona queer: mi identifico come donna lesbica. Da quando lavoro in ambito sociale, mi sono sempre interrogata sulla possibilità di fare o meno *coming out* con le persone con cui collaboro. Alla fine è capitato che per caso io nominassi la mia compagna. Parlarne è stato naturale e spontaneo. Non avendo subito alcun tipo di discriminazione dopo questa dichiarazione, ho scelto di non nascondere più la mia identità. Da quando ho preso questa decisione, alcune persone con cui lavoro hanno scelto di confidarsi con me su alcuni aspetti della loro vita. Alcune hanno fatto a loro volta *coming out*.

Nel ruolo di educatrice, quando si lavora nel sociale, la propria persona rappresenta il principale strumento di lavoro. Io sono una donna lesbica e lo sono anche quando entro in relazione con le persone con cui lavoro (utenza e personale). L'implicazione c'è: alcune persone potrebbero essere curiose, altre impaurite, altre ancora giudicanti. È importante prevedere tutti questi tipi di reazione e, in modo consapevole, professionale e anche un po' strategico, formulare delle risposte alle domande che emergono. Ciò permette di portare avanti una relazione di fiducia, elemento alla base del lavoro sociale.

**IA:** *Cosa consiglia alle professioniste e ai professionisti queer che operano in ambito sociale per quello che riguarda la comunicazione della loro identità?*

**ALV:** Come per ogni ambito della vita quotidiana, alle persone queer che operano in ambito sociale consiglio di comportarsi normalmente e spontaneamente: dichiararsi (fare *coming out*) se hanno voglia di farlo, non dichiararsi se preferiscono che questa parte della loro identità rimanga privata, fuori dal contesto lavorativo (è un diritto). In ogni caso, ogni persona professionista attiva nel sociale rappresenta un modello (positivo e/o negativo) per le persone con cui lavora. Considerando un'ipotesi più positiva (e educativa), una persona che ha a che fare con un'educatrice che ha fatto *coming out* potrebbe sentirsi più sicura nel fare *coming out* a sua volta e vivere liberamente e senza paure le varie parti della sua identità sessuale.

**IA:** *Avrebbe qualche consiglio specifico da offrire ai servizi specializzati per relazionarsi in modo non discriminatorio con le professioniste e i professionisti queer?*

**ALV:** Il primo consiglio che mi sento di dare concerne la comunicazione: nella relazione è importante utilizzare un linguaggio inclusivo e non discriminante. È necessario accogliere le altre persone come «persone», indipendentemente dalle loro caratteristiche, portatrici di un vissuto e di una complessità da rispettare.

I servizi tutti, e non solo quelli specializzati, possono allora scegliere di aprirsi alle persone, accoglierle, non discriminarle. L'identità sessuale e i tratti che la compongono fanno parte dell'identità di ogni persona e ogni persona è meritevole di rispetto e accoglienza.



**IA:** «Le offerte per le giovani persone queer dovrebbero essere gestite da professioniste e professionisti queer». Cosa ne pensa di questa affermazione?

**ALV:** La presenza di una persona queer in un contesto che si rivolge alle giovani persone queer è indubbiamente importante: le persone giovani cercano in quelle adulte un modello di riferimento, un'alternativa possibile, il racconto di un'esperienza. Quando trovano un modello che si avvicina alla loro quotidianità potrebbero sentirsi rassicurate. Considero tuttavia importante anche la presenza di persone cosiddette *queer friendly* – accoglienti e amichevoli nei confronti della comunità LGBTQIA+ – che possano trasmettere inclusività e apertura anche senza esperire in prima persona un'identità queer.

**IA:** Che tipo di conoscenze, competenze e risorse sono necessarie per creare offerte per l'infanzia e la gioventù rispettose dell'universo queer?

**ALV:** Prima di tutto, è importante conoscere le varie componenti dell'identità sessuale, il modo in cui queste si sviluppano e come si declinano nella vita quotidiana di ogni persona. Alcune parole rappresentano delle coordinate, i punti di una mappa, e possono permettere di orientarsi nel complesso universo queer con più competenza e consapevolezza. Parliamo di identità sessuale quando ci riferiamo alle quattro dimensioni che la compongono: sesso biologico, identità di genere, ruolo di genere e orientamento sessuale.

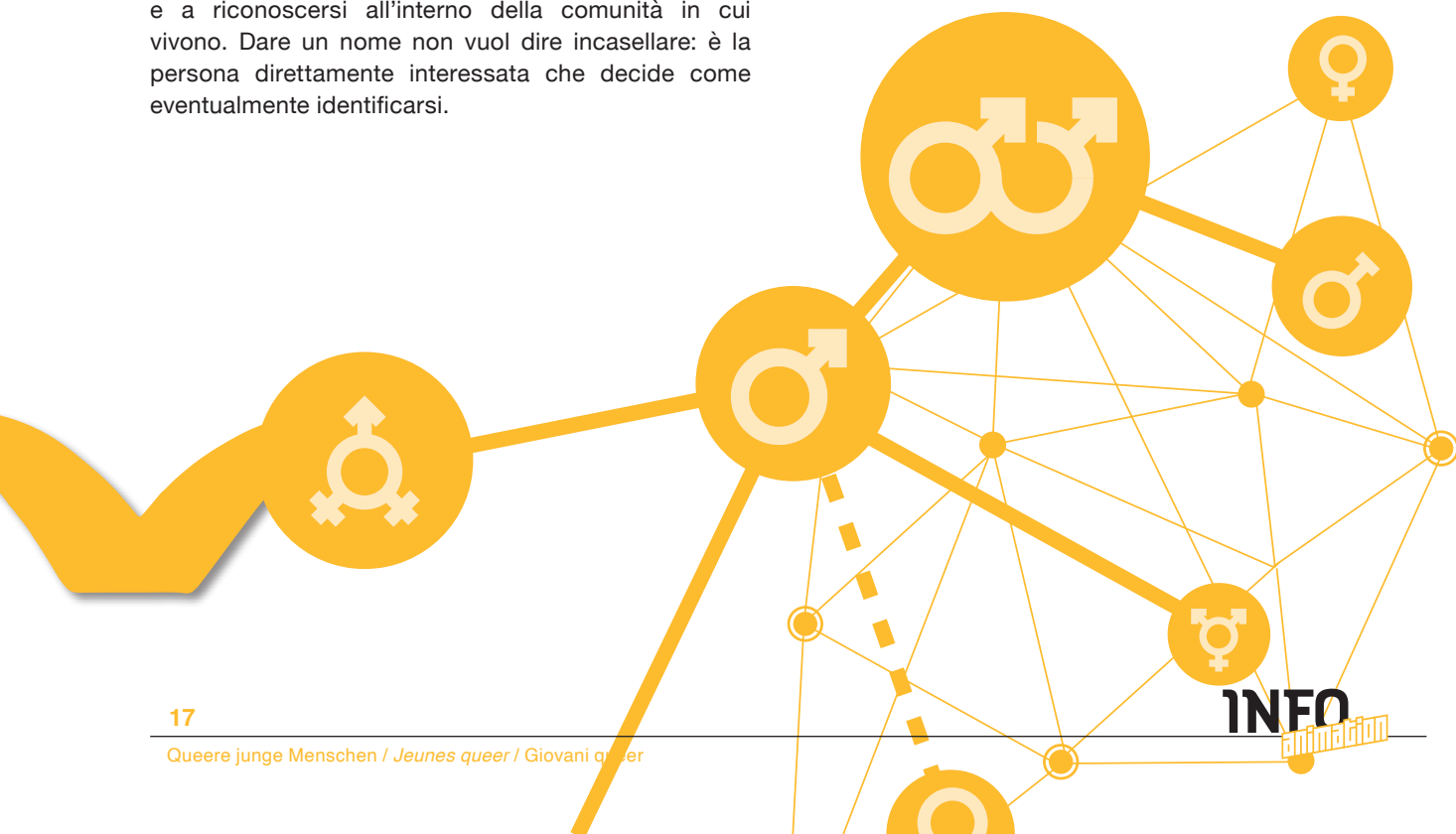
Ripeto: è importante dare un nome alle varie forme di vissuto possibili per aiutare le persone a conoscersi e a riconoscersi all'interno della comunità in cui vivono. Dare un nome non vuol dire incasellare: è la persona direttamente interessata che decide come eventualmente identificarsi.

**IA:** Che argomenti potrebbero usare le professioniste e i professionisti per convincere autorità e dirigenti a favore di offerte rispettose dell'universo queer?

**ALV:** In generale, chi opera in ambito sociale e/o educativo dovrebbe avere interesse a promuovere dei contesti inclusivi, dove ogni persona, con le sue caratteristiche, sia accolta e invitata a partecipare alle varie attività proposte mettendo a disposizione le risorse di cui dispone. Questo argomento dovrebbe essere sufficiente per convincere autorità e dirigenti a favore di offerte rispettose dell'universo queer: ogni persona, indipendentemente dai tratti della sua identità sessuale, ha il diritto di partecipare alle attività della vita quotidiana senza subire giudizi o discriminazioni.

Va poi ricordato che la tematica LGBTQIA+ è una sottocategoria dei diritti umani e per questo dovrebbe rientrare d'ufficio tra le priorità di ogni governo.

*Intervista (in forma scritta): Marilène Broglie*



# KURZFASSUNG «JEDER MENSCH VERDIENT ES, RESPEKTIERT ZU WERDEN»

Auszüge aus dem Interview mit **Arianna Lucia Vasserre**, Sozialpädagogin, Ausbilderin und Freiwillige beim LGBTQIA+-Verein Imbarco Immediato

**InfoAnimation:** Sie bezeichnen sich selbst als queere Person. Spielt das in Ihrer Funktion im Bereich der Sozialen Arbeit eine Rolle?

**ALV:** Wenn mensch im sozialen Bereich arbeitet, ist die eigene Person das wichtigste Arbeitsinstrument. Ich bin eine lesbische Frau und bin es auch in meinen Beziehungen zu den Menschen, mit denen ich arbeite (Nutzer\*innen und Mitarbeitende). Wenn sie mit queeren Personen konfrontiert werden, können manche Leute neugierig sein, Angst haben oder Urteile fällen. Es ist wichtig, diese Reaktionen zu antizipieren und auf professionelle und auch strategische Art und Weise Antworten zu formulieren, die es ermöglichen, die Vertrauensbeziehung, Grundlage der Sozialen Arbeit, aufzubauen.

**IA:** Was raten Sie queeren Fachpersonen, die im Bereich der Sozialen Arbeit tätig sind, in Bezug auf die Kommunikation betreffend ihrer queeren Identität?

**ALV:** Ich rate queeren Fachkräften, sich wie in allen Bereichen des täglichen Lebens normal und spontan zu verhalten: sich zu *outen*, wenn sie dies wünschen, oder diesen Teil ihrer Identität privat zu halten, wenn das ihr Entscheid ist, das ist ihr Recht.

Jede Person, die in der Sozialen Arbeit tätig ist, ist ein Vorbild für die Menschen, mit denen sie arbeitet, ein positives und/oder negatives Vorbild. Eine positive und pädagogische Hypothese lautet etwa, dass eine Person sich bei ihrem eigenem Coming-Out sicherer fühlt, wenn sie vorgängig mit einer sich bereits geouteten Fachkraft zu tun hatte. Sie kann anschliessend ihre sexuelle Identität freier und mit weniger Ängsten ausleben.

**IA:** Haben Sie in Bezug auf queere Fachpersonen konkrete Tipps für einen diskriminierungsfreien Umgang in den Fachstellen?

**ALV:** Es ist wichtig, eine inklusive und nichtdiskriminierende Sprache zu verwenden. Es ist notwendig, Anderen als «Menschen» zu begegnen, als Personen, die eine Erfahrung und Komplexität in sich tragen, welche es zu respektieren gilt, unabhängig von ihren Merkmalen. Die sexuelle Identität ist Teil der Identität eines Menschen, und jede Person verdient es, respektiert und willkommen geheissen zu werden.

**IA:** «Angebote für queere Jugendliche müssen von queeren Fachpersonen geleitet werden.» Was halten Sie von dieser Aussage?

**ALV:** Die Anwesenheit einer queeren Person in einem Kontext, der sich an queere Jugendliche richtet, ist zweifellos wichtig: Die Jugendlichen erwarten von den Erwachsenen ein Vorbild, eine mögliche Alternative, einen Erfahrungsbericht. Wenn sie eine Referenz finden, die ihrem Alltag entspricht, kann dies den Jugendlichen ein Gefühl der Sicherheit geben. Ich halte es jedoch auch für wichtig, dass queerfreundliche Menschen dabei sind, die Inklusion und Offenheit fördern, ohne selbst eine queere Identität zu haben.

**IA:** Welches Wissen, welche Kompetenzen und welche Ressourcen sind nötig, um Angebote für Kinder und Jugendliche queergerecht gestalten zu können?

**ALV:** Es ist wichtig, die verschiedenen Komponenten der sexuellen Identität zu kennen und zu wissen, wie sie sich entwickeln und im täglichen Leben zum Ausdruck kommen. Wir sprechen von sexueller Identität, wenn wir uns auf die vier Dimensionen beziehen, aus denen sie sich zusammensetzt: das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität, die Geschlechtsrolle und die sexuelle Orientierung. Es ist wichtig, den verschiedenen möglichen Lebensformen einen Namen zu geben, um den Menschen zu helfen, sich selbst in der Gemeinschaft, in der sie leben, zurechtzufinden und zu anerkennen. Benennen heisst nicht einsperren: Die betroffene Person entscheidet selbst, wie sie sich letztendlich identifiziert.

Interview (schriftlich): Marilène Broglie

## Hier könnte Ihre Werbung stehen.

Wussten Sie, dass Sie beim DOJ auch werben können? Unkompliziert und kostengünstig können Sie Ihre Weiterbildung, Veranstaltung oder Dienstleistung bewerben.

**Via QR-Code kommen Sie zu den Möglichkeiten.**



Darstellen. Planen. Bewerten.

## Online-Schulung

25. April und 23. Mai 2024

Praxisnahes, vertieftes Wissen zum Verwendungszweck von Quali-Tool, zur Logik eines Wirkungsmodells, zu messbaren Zielen, Indikatoren und Datenquellen sowie zum Evaluationsplan.

[Anmelden](#)

[Videostatement](#)



Begegnen Kochen Bewegen Essen Ausspannen Partizipation

# Kebab+

Entdecke alle sechs Merkblätter

Découvre les six fiches d'information

Scoprite tutti sei schede

[kebabplus.ch](http://kebabplus.ch)

Rencontrer Cuisiner Bouger Manger Se détendre Participation  
Incontrare Cucinare Muoversi Mangiare Rilassarsi Partecipazione

## Informationsveranstaltung «Leitfaden zur Entwicklung kommunaler Kinder- und Jugendpolitik»

Donnerstag, 13. Juni 2024,  
9 bis 10 Uhr, online

Jetzt auf [doj.ch](http://doj.ch)  
kostenlos anmelden



## FACHGRUPPE JUGENDKULTUR

Im Wirkungsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) wird die Jugendkultur oft vergessen. In der Klubszene wird sie belächelt und als Laienkultur abgestempelt, sie ist jedoch ein besonders wichtiges Aktions- und Experimentierfeld für junge Menschen. Nebst unternehmerischen Erfahrungen im Veranstaltungsbereich, bietet Jugendkultur Nährboden für die Entfaltung von Jugendlichen im kreativen Schaffen und auf der Persönlichkeitsebene. Die Jugendkultur setzt bei der intrinsischen Motivation an und bietet Jugendlichen die Plattform ihr Inneres zeigen zu können und in ihrem künstlerischen Wirken Selbstsicherheit zu gewinnen.

Fachliteratur über Jugendkultur gibt es nur wenig. Was zählt, sind Erfahrungen aus der Praxis. 2022 wurde darum die DOJ-Fachgruppe Jugendkultur gegründet. Mitwirkende sind Fachpersonen aus Jugendkulturbetrieben in der Deutschschweiz und punktuell aus der Westschweiz. Die Fachgruppe greift Themen aus dem Arbeitsalltag auf. Zusätzlich setzt sie sich für die Positionierung von Jugendkultur ein und entwickelt darum ein Grundlagenpapier. Ebenso ist die Ausarbeitung einer Schweizer Landkarte aller Jugendkulturbetriebe ein angestrebtes Ziel.

Die Daten der nächsten offenen Treffen der Fachgruppe sind auf der Webseite des DOJ zu finden. Interessierte Fachpersonen sind jederzeit willkommen und können die Fachgruppe aktiv mitgestalten.

*Andreas Hofmann, Mitglied der Fachgruppe  
Jugendkultur*

[doj.ch](#) → Aktivitäten → [Fachgruppe Jugendkultur](#)

PS: An dieser Stelle, eine Anekdote: Als dieser Text getippt wurde, stürmten drei Jugendliche ins Büro. Sie planen eine Band zu gründen und es fehle ihnen an Raum und Mittel. Kurzerhand bei ihnen nachgefragt, was Jugendkultur für sie bedeute, lautete die Antwort: «An diesen Orten ist es möglich, ohne Kontrolle von Erwachsenen frei zu sein».

## FACHGRUPPE QUEER

Mit dem neu veröffentlichten Grundlagenpapier «Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit», welches von der Fachgruppe Queer des DOJ erarbeitet wurde, haben Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) die Möglichkeit, sich selbst, das Team, die Institution, Angebote und Räumlichkeiten zu reflektieren. Das PDF kann auf der Webseite des DOJ gratis heruntergeladen werden, die gedruckte Version liegt dieser Ausgabe von InfoAnimation bei. Die Publikation gibt es auf Deutsch, Französisch und Italienisch. Der DOJ und die Fachgruppe Queer bieten Fachpersonen der OKJA ausserdem begleitende Workshops zum Grundlagenpapier an. Die Workshops sind für Mitglieder des DOJ kostenlos.

Die Fachgruppe Queer trifft sich zudem fünfmal im Jahr in Zürich zum Praxisaustausch und zur Bearbeitung diverser Projekte der Fachgruppe (Info-Flyer für Fachstellen der OKJA, Info-Posts zum Reposten auf Social Media, Fachtagungen, etc.). Interessierte Fachpersonen sind jederzeit willkommen. Die nächsten Treffen finden am 7. Juni, 22. August und 24. Oktober 2024 statt, jeweils von 9h bis 12h.

Die Fachgruppe Queer arbeitet auch mit der neuen IG Queer Zürich zusammen. Diese ist ein unabhängiges Gefäss für den Praxisaustausch von und für Fachpersonen aus der OKJA. Sie behandelt Themen wie die Organisation von Queertreffs, queerfreundlichen Angeboten, der Umgang mit Homophobie und weitere. Der Fokus liegt auf der regionalen Vernetzung in Bezug auf queere Lebenswelten und dessen Bewältigung. Die IG Queer Zürich arbeitet methodisch fundiert an Lösungen über Stadt- und Gemeindegrenzen hinaus.

Die Daten der Workshops zum Grundlagenpapier, der Treffen der Fachgruppe Queer und der Treffen der IG Queer Zürich sowie die Details zur Anmeldung sind auf der Webseite der Fachgruppe Queer des DOJ zu finden.

*Fachgruppe Queer*

[Doj.ch](#) → Aktivitäten → [Fachgruppe Queer](#)

# Workshop zum Grundlagenpapier «Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit»

Donnerstag, 2. Mai 2024, Zürich

Anmeldung und mehr Infos auf [doj.ch](https://www.doj.ch)



Illustration: David Fürst

## GROUPE DE TRAVAIL CULTURE JEUNES

Dans le domaine de l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse, la culture jeunes est souvent oubliée. Dans le milieu des salles de concert, on s'en moque gentiment et la considère comme une culture d'amateur·trice·s ; elle est néanmoins un champ d'action et d'expérimentation particulièrement important pour les jeunes. En plus de permettre des expériences entrepreneuriales dans le domaine de l'événementiel, la culture jeunes offre un terrain fertile pour l'épanouissement des jeunes dans le travail créatif et le développement de leur personnalité. La culture jeunes s'appuie sur la motivation intrinsèque des jeunes et leur offre une plateforme pour montrer leur monde intérieur et gagner en confiance dans leur travail artistique.

Il y a peu de littérature spécialisée sur la culture jeunes. Ce qui compte, c'est l'expérience tirée de la pratique. C'est pour cette raison qu'a été créé en 2022 le groupe de travail de l'AFAJ Culture jeunes. Les membres sont des professionnel·le·s venant de locaux de culture jeunes en Suisse alémanique et parfois en Suisse romande. Le groupe de travail aborde des sujets liés au quotidien professionnel. En outre, il s'engage pour le positionnement de la culture jeunes et élabore à cette fin des bases de réflexion sur ce sujet. Le développement d'une carte suisse de tous les locaux de culture jeunes est également un objectif visé.

Les dates des prochaines réunions publiques du groupe de travail sont publiées sur le site internet de l'AFAJ. Les professionnel·le·s intéressé·e·s sont les bienvenu·e·s et peuvent participer activement au groupe de travail.

*Andreas Hofmann, membre du groupe de travail  
Culture jeunes*

[doj.ch/fr](http://doj.ch/fr) → Activités → [GT Culture jeunes](#)

PS : Une petite anecdote : pendant que ce texte est dactylographié, trois jeunes font irruption dans le bureau en disant vouloir former un groupe de musique et avoir besoin d'un local et de ressources. Leur réponse à la question de savoir ce que « culture jeunes » signifie est : « Dans ces endroits, sans contrôle des adultes, il est possible d'être libres ».

## GROUPE DE TRAVAIL QUEER

Avec le document « Bases de réflexion – Diversité queer dans l'animation socioculturelle enfance et jeunesse » élaboré par le groupe de travail Queer de l'AFAJ et publié il y a peu, les professionnel·le·s de l'animation socioculturelle (ASC) enfance et jeunesse ont l'occasion de mener une réflexion sur leur personne, leur équipe, leur institution, ses offres et ses locaux. Le PDF peut être téléchargé gratuitement à partir du site internet de l'AFAJ et la version imprimée est envoyée avec la présente édition d'InfoAnimation. La publication est disponible en français, allemand et italien. L'AFAJ et le groupe de travail Queer proposent également aux professionnel·le·s de l'ASC enfance et jeunesse des ateliers sur les bases de réflexion publiées. Ceux-ci sont gratuits pour les membres de l'AFAJ.

Par ailleurs, le groupe de travail Queer se réunit cinq fois par année à Zurich pour échanger autour de la pratique et pour travailler sur divers projets du groupe de travail (flyer informatif pour les centres d'animation, posts informatifs à partager sur les médias sociaux, conférences, etc.). Les professionnel·le·s intéressé·e·s sont toujours les bienvenu·e·s. Les prochaines rencontres auront lieu le 7 juin, le 22 août et le 24 octobre 2024, de 9h à 12h.

Le groupe de travail Queer collabore également avec la nouvelle communauté d'intérêts IG Queer Zürich. Il s'agit d'un organe indépendant créé par et pour les professionnel·le·s de l'ASC enfance et jeunesse pour échanger autour de la pratique. Il traite de sujets tels que l'organisation de rencontres queer, les offres tenant compte de la diversité queer, les manières de réagir à l'homophobie, etc. L'accent est mis sur la mise en réseau au niveau régional en ce qui concerne les modes de vie queer et les défis qui y sont liés. L'IG Queer Zürich travaille de manière méthodologique sur des solutions par-delà les frontières d'une ville ou d'une commune.

Les dates des ateliers sur les bases de réflexion publiées, les dates des réunions du groupe de travail Queer, celles des rencontres de l'Ideengruppe Queer Zürich ainsi que les détails concernant l'inscription sont publiés sur la page du groupe de travail Queer de l'AFAJ. Le groupe est pour l'instant germanophone, mais ouvert à la participation de personnes francophones.

*Groupe de travail Queer*

[doj.ch/fr](http://doj.ch/fr) → Activités → [Groupe de travail Queer](#)

## GRUPPO DI LAVORO CULTURA GIOVANILE

Nell'animazione socioculturale dell'infanzia e della gioventù, si trascura spesso l'ambito della cultura giovanile, non di rado ridicolizzata ed etichettata come cultura amatoriale. Tuttavia, per le giovani generazioni è un campo d'azione e di sperimentazione particolarmente importante. Oltre all'esperienza imprenditoriale nel settore degli eventi, la cultura giovanile offre loro un terreno fertile per lo sviluppo creativo e personale. La cultura giovanile si concentra sulla motivazione intrinseca e offre ai e alle giovani una valida piattaforma: da una parte, per mostrare il loro mondo interiore, e dall'altra, per acquisire fiducia nel proprio operato artistico.

Esiste poca letteratura specializzata sulla cultura giovanile; ciò che conta, in realtà, è l'esperienza pratica. Per questo motivo, nel 2022 il DOJ ha fondato il gruppo di lavoro Cultura giovanile. I suoi membri sono esperti ed esperte di organizzazioni culturali giovanili della Svizzera tedesca e, a volte, anche della Svizzera francese. Il gruppo affronta temi legati alla realtà lavorativa quotidiana, s'impegna inoltre per il posizionamento della cultura giovanile e l'elaborazione di basi di riflessione. Uno dei suoi obiettivi è la creazione di una mappa svizzera di tutte le organizzazioni culturali giovanili.

Le date delle sue prossime riunioni aperte al pubblico sono disponibili sul sito web del DOJ. Le figure professionali interessate sono le benvenute e avranno modo di co-plasmare attivamente le attività del gruppo.

*Andreas Hofmann, membro del gruppo di lavoro Cultura giovanile*

[doj.ch/it](https://doj.ch/it) → Attività → [GL Cultura giovanile](#)

PS: A questo punto, un aneddoto personale: mentre scrivevo questo testo, sono entrati in ufficio tre giovani. Avevano in mente la formazione di una band, ma non avevano né spazio né risorse. Alla domanda cosa significasse per loro la cultura giovanile, la loro risposta è stata: «Sono luoghi in cui è possibile essere liberi senza il controllo degli adulti».

## GRUPPO DI LAVORO QUEER

Il recente documento appena pubblicato: «Basi di riflessione – Diversità queer nell'animazione socioculturale infanzia e gioventù», elaborato dal gruppo di lavoro Queer del DOJ, desidera motivare i professionisti e le professioniste del settore a riflettere su di sé, sul team, sull'istituzione, sulle offerte, così come sugli spazi. Il PDF è scaricabile gratuitamente dal sito web del DOJ, mentre la versione cartacea è allegata a questa edizione di InfoAnimation. La pubblicazione è disponibile in tedesco, francese e italiano. Per i e le professioniste dell'animazione socioculturale (ASC) dell'infanzia e della gioventù esiste anche la possibilità di frequentare dei workshop (gratuiti per i membri del DOJ) condotti dal gruppo di lavoro Queer, in approfondimento alle basi di riflessione pubblicate.

Il gruppo di lavoro si riunisce cinque volte all'anno a Zurigo per aggiornarsi sulle esperienze pratiche e portare avanti diversi progetti (per esempio volantini informativi per i servizi specializzati ASC, post informativi da ripubblicare sui social media, conferenze, ecc.). Tutte le figure professionali del settore interessate sono le benvenute ai prossimi incontri che si terranno il 7 giugno, il 22 agosto e il 24 ottobre 2024, dalle ore 9 alle ore 12.

Il gruppo di lavoro collabora anche con la neo costituita comunità d'interesse IG Queer Zürich. Si tratta di uno spazio indipendente per lo scambio di pratiche da e per le figure professionali dell'ASC dell'infanzia e della gioventù, dove ci si occupa di temi come l'organizzazione di incontri queer, le offerte rispettose dell'universo queer, l'approccio all'omofobia, ecc. L'attenzione è rivolta alla creazione di reti regionali. Questa comunità d'interesse lavora in maniera metodica per trovare soluzioni che vanno al di là dei confini delle città e dei comuni.

Le date per i workshop sulle basi di riflessione, per gli incontri del gruppo di lavoro Queer, per gli incontri con la comunità di interesse IG Queer Zürich, così come i dettagli per l'iscrizione, si trovano sul sito web del gruppo di lavoro Queer del DOJ. Il gruppo è attualmente di lingua tedesca, ma è aperto a membri di lingua francese o italiana.

*Gruppo di lavoro Queer*

[Doj.ch](https://doj.ch) → attività → [Gruppo di lavoro Queer](#)

Die einzelnen Artikel geben die Auffassung der Autor\*innen wieder und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des DOJ.

Les différents articles représentent le point de vue des auteur-trice-s et ne correspondent pas forcément à l'avis de l'AFAJ.

I singoli articoli riflettono le opinioni degli autori e delle autrici e non necessariamente quelle del DOJ.

## Impressum

**Redaktion / Rédaction / Redazione:** Marilène Broglie ([infoanimation@doj.ch](mailto:infoanimation@doj.ch)),

Luca Beti, Géraldine Bürgy, Amelie Sterchi, Pablo Sulzer

**Übersetzungen / Traductions / Traduzioni:** Marilène Broglie, Natascha Nota

**Gestaltung und Layout / Mise en page / Grafica e Layout:** [starwish.ch](http://starwish.ch)

**Druck / Impression / Stampa:** Druckerei Gasser, Belp

InfoAnimation ist die Fachzeitschrift des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ). Sie erscheint dreimal jährlich mit thematischen Ausgaben. Kollektiv- und Anschlussmitglieder des DOJ erhalten die Fachzeitschrift kostenlos. Für Abonnemente gilt ein Richtpreis von CHF 50.– pro Jahr. Alle Ausgaben stehen unter [doj.ch/publikationen](http://doj.ch/publikationen) auch zum Download bereit. Kontakt, Abonnemente, Bestellungen und Inserate/Beilagen: [redaktion@doj.ch](mailto:redaktion@doj.ch).

InfoAnimation est la revue spécialisée de l'Association faïtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (AFAJ). Elle paraît trois fois par année, chaque numéro étant consacré à un sujet particulier. Les membres collectifs et affiliés de l'AFAJ reçoivent la revue gratuitement. Les abonnements ont un prix indicatif de CHF 50.– par année. Tous les numéros peuvent être téléchargés sur [doj.ch/fr/publications](http://doj.ch/fr/publications). Contact, abonnements, commandes et annonces/encarts : [redaktion@doj.ch](mailto:redaktion@doj.ch).

InfoAnimazione è la rivista dell'Associazione svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù, pubblicata tre volte all'anno con numeri tematici. I membri collettivi e i membri affiliati del DOJ ottengono la pubblicazione gratuitamente. Per gli abbonamenti, il prezzo orientativo è di CHF 50.– all'anno. Tutti i numeri sono disponibili per il download su [doj.ch/it/publicazioni](http://doj.ch/it/publicazioni). Per domande, abbonamenti, ordini, inserzioni o allegati, scrivere a : [redaktion@doj.ch](mailto:redaktion@doj.ch).

**DOJ**  
Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz  
Association faïtière suisse pour l'animation socioculturelle enfance et jeunesse  
Associazione svizzera animazione socioculturale infanzia e gioventù  
**AFAJ**

Geschäftsstelle / Bureau / Sede generale  
Pavillonweg 3, 3012 Bern  
031 300 20 55  
[welcome@doj.ch](mailto:welcome@doj.ch)  
[www.doj.ch](http://www.doj.ch)



## Neu nouveau nuovo

- 21 Porträts zur Soziokulturellen Animation und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- 21 portraits de l'animation socioculturelle
- 21 ritratti dell'animazione socioculturale

[doj.ch](http://doj.ch)